

# Messung der Effektivität und Effizienz von Compliance Management Systemen

Nutzung von Datenanalysen für das Monitoring und Reporting

Verena Brandt, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf und  
Michael Saueremann, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin

## Measurement of the Effectiveness and Efficiency of Compliance Management Systems

Big Data Analytics and defined Key Performance Indicators (KPI) support the compliance organization's scope of duty to continuously monitor and improve the compliance management system in a proper way. In order to perform their supervisory role, the management board needs a compliance monitoring and reporting on a regular basis. The article discusses the role of Big Data Analytics and the design of Key Performance Indicators (KPI) to establish an adequate monitoring and reporting system.

### Keywords:

compliance monitoring, reporting, Big Data analytics, KPI, performance evaluation

Die Compliance-Organisation hat die Integrität der Organisation sowie die Umsetzung der im Konzern gesetzten Compliance-Vorgaben durch ein geeignetes Monitoring-Konzept zu überwachen. Die Unternehmensführung genügt ihrer Aufsichtspflicht erst dann, wenn sie sich über das CMS und seiner Wirkungsweise in angemessener Weise informiert. Der Beitrag diskutiert die Möglichkeiten der Compliance-Organisation, durch Big Data Analytics und der Entwicklung von spezifischen Key Performance Indicators (KPI) Compliance-Risiken transparent zu machen sowie die Compliance-Ziele zu überwachen und darüber zu berichten.

### Ausgangslage

Mit wachsender Informationsflut, Dynamik und Regulierungsdichte steigen auch die

Anforderungen an die Informationsverarbeitungskapazität von Compliance-Organisationen. Beispielsweise stehen Unternehmen vor der Herausforderung, für die weltweite Umsetzung neuer Transparenzvorschriften oder von Prozessen zur weltweiten Identifizierung und Risikoanalyse von Geschäftspartnern („KYC-Prozesse“) im Zusammenhang mit Korruptions- und Geldwäscheprevention große Mengen an Daten zu sammeln und zu verarbeiten. Bei der Bewältigung von „Big Data“, großen Datenmengen aus unterschiedlichen Quellen und mit unterschiedlicher Struktur, stoßen herkömmliche, dokumentenbasierte und manuelle Verfahren der Informationsgewinnung schnell an ihre Grenzen, insbesondere wenn es zudem an standardisierten Inhalten oder Methoden und einem einheitlichen Rahmenkonzept für Governance, Risk und Compliance (GRC) fehlt. Neben der Gefahr, dass wesentliche Risiken durch das Raster fallen und unbemerkt bleiben, tragen die gewachsenen Strukturen in einem heterogenen Konzernverbund oft mit zur Komplexität bei, statt zu deren Reduktion. Es bestehen inkonsistente Formate für Richtlinien und Verfahrensbeschreibungen,

die Durchführung von Untersuchungen oder Risk Assessments und die Berichterstattung darüber dient oft nur zur Dokumentation des Vergangenen. Das führt zu undurchsichtigen Prozessen, redundanten Berichten und widersprüchlichen Informationen. Umso größer sind die Anforderungen an das Monitoring von Compliance Management-Systemen im Hinblick auf deren Wirksamkeit und Effizienz.

Um eine verlässliche Zielerreichung durch integriertes Handeln in Zeiten hoher Unsicherheit zu erreichen, bedarf es, neben eines unternehmensweit konsistenten Compliance-Selbstverständnisses und einer einheitlichen Sicht auf GRC-Prozesse, der konvergenten, IT-gestützten Ausgestaltung risikobezogener Informationsströme im Konzern. Die Compliance-Organisation hat die Integrität der Organisation sowie die Umsetzung der im Konzern gesetzten Compliance-Vorgaben durch ein geeignetes Monitoring-Konzept zu überwachen. Mit Blick auf Effektivität und Effizienz von Überwachungsaktivitäten kommt es dabei entscheidend auf die Fähigkeit an, Big Data in hoher Geschwindigkeit auszuwerten, um daraus relevante Einsichten für die Entscheidungsträger zu generieren, wobei stets externe und interne regulatorische Anforderungen wie auch Wirtschaftlichkeitsaspekte zu berücksichtigen sind. Die Nutzung von Datenanalysen und mo-



Verena Brandt ist Partnerin im Bereich Governance & Assurance Services der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Düsseldorf und Lehrbeauftragte an der School of Governance, Risk & Compliance der Steinbeis-Hochschule-Berlin.



Michael Saueremann ist Partner im Bereich Forensic Technology der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Lehrbeauftragter für „IT Forensik“ an der Universität Wismar.

vbrandt@kpmg.com  
msaueremann@kpmg.com  
www.kpmg.com

deren IT-Tools, die Unternehmen befähigen, Informationen aus verschiedensten Quellen in Echtzeit zu einem Gesamtbild zu verdichten und daraus konkrete Maßnahmen abzuleiten, gewinnt daher unter deutschen Unternehmen zunehmend an Bedeutung [1].

### Vorteile der Nutzung von Big Data für das Compliance Monitoring und Reporting

Aus der Nutzung von Big Data können Unternehmen vielfältige Vorteile für das Compliance Monitoring und Reporting ziehen:

- Unternehmen haben Zugriff auf eine rasant wachsende Zahl an Compliance-relevanten Datenquellen und können Entscheidungen somit auf einer besser fundierten Informationsbasis treffen.
- Multidimensionale Korrelationen und Wechselwirkungen unterschiedlichster Datensätze können durch den Einsatz von Big Data sichtbar gemacht werden, wodurch Compliance-Risiken abgebildet werden können, die durch den Einsatz des herkömmlichen Compliance-Instrumentariums nicht adressiert werden konnten. Die dadurch entstehende Transparenz kann auch zu Innovationen außerhalb des Compliance-Bereiches führen.
- Durch Wahrscheinlichkeitsrechnung und den Einsatz von Prognosewerkzeugen können zukünftige Compliance-Risiken präziser antizipiert werden.
- Der Einsatz neuer technologischer Mittel eröffnet das Potenzial, Compliance-Risiken in Echtzeit abzubilden. Risiken können somit schneller identifiziert und Entscheidungsprozesse in Compliance-Abteilungen entsprechend beschleunigt werden.
- Durch einen hohen Automatisierungsgrad können durch den Einsatz von Big Data im Compliance-Umfeld positive Wirtschaftlichkeitseffekte erzielt werden.

### Entwicklung von Kennzahlensystemen zum Monitoring von Compliance Management Systemen

Die Erreichung der Compliance-Ziele scheitert oftmals an der Sicherstellung der konzernweiten Umsetzung der Compliance-Strategie. Der Schlüssel zur Entwicklung eines optimierten CMS besteht darin, die Compliance-Ziele in konkreten Aktionsparametern zu operationalisieren und einer Messung und Steuerung über Kennzahlen zugänglich zu machen. Kennzahlen sind ein Weg, um unterschiedliche Informationen zu steuerungsrelevanten Messgrößen zu verdichten und Big Data für

das Unternehmen gezielt nutzbar zu machen. Sie zeigen Abweichungen, ermöglichen eine Ursachenanalyse und liefern eine Basis für die Einleitung gezielter Korrekturmaßnahmen. Key Performance Indicators (KPI) stellen den Zielbezug her und messen die Erreichung strategischer Ziele. Sie geben Auskunft darüber, inwieweit die Ziele erreicht wurden und wo Optimierungspotenziale bestehen, die im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses weiter erschlossen werden können. Dabei kann zwischen verschiedenen KPI-Typen unterschieden werden:

- KPIs zur Messung des Ressourceneinsatzes im Verhältnis zu den erzeugten Dienstleistungen oder prozessleistungsbezogene Kennzahlen (z. B. durchschnittliche Genehmigungsdauer, Anteil abgeschlossener Ermittlungen bezogen auf plausible Hinweise)
- KPIs, die den Fortschritt der Umsetzung bzw. den Output oder das Ergebnis des CMS messen (z. B. Anteil geschulter Mitarbeiter, Anzahl von Beratungsfällen im Zeitablauf)
- KPIs, welche die Wirkung des CMS erfassen (z. B. Fallzahlenentwicklung von Compliance-Verstößen, Meldungen in Hinweisgebersystemen, Ergebnisse aus Mitarbeiterbefragungen zur Compliance-Kultur, Feststellungen der Internen Revision bezüglich Integrität der Organisation).

Eine eigene Kategorie bilden Risikoindikatoren als Messgrößen mit Frühwarnfunktion. Key Risk Indicators (KRI) dienen der frühzeitigen Erkenntnis über Entwicklungstendenzen eines kritischen Risikos. Pro Risiko werden dabei die wesentlichen Einflussfaktoren und Risikotreiber identifiziert und messbar gemacht. Typische Risikoindikatoren können beispielsweise aus Compliance-Vorfällen abgeleitet werden. Beispiele für sogenannte "red flags" im Vertriebsbereich sind überdurchschnittlich hohe Werte von Geschenken je Kunde oder von Rabatten, Gutschriften, Rückvergütungen, Marketingzuschüssen. Diese lassen sich in ein Überwachungskonzept integrieren, indem man Bandbreiten oder Schwellenwerte für diese Indikatoren definiert, sodass Abweichungen von den definierten Schwellenwerten eine weitergehende Analyse auslösen.

Für die Entwicklung eines ausgewogenen Kennzahlensystems kann auf Basis einer Analyse von Ursache-Wirkungsbeziehungen zwischen vergangenheits- und zukunftsorientierten Kennzahlen differenziert werden. Ergebnisorientierte Kennzahlen sind nachlaufende Indikatoren, welche die Konsequenzen bereits erfolgter Handlungen repräsentieren und eine Erfolgskontrolle erlauben. Zur Steue-

rung des CMS müssen auch die Leistungstreiber, die zu den Ergebnissen führen, bestimmt und mittels vorlaufender Indikatoren gemessen werden. Ergebnisorientierte Kennzahlen geben keinen Aufschluss darüber, wie das Ergebnis erreicht werden soll. Verlaufsorientierte Indikatoren hingegen zeigen zwar Fortschritt und Verbesserungen auf, aber nicht, ob diese Fortschritte auch in Ergebnisverbesserungen resultieren. Daher ist stets eine Mischung der beiden Indikatortypen zu empfehlen.

### Kennzahlenbasiertes Compliance Monitoring und Reporting

Für die Beurteilung der CMS-Performance und das sich daran schließende Reporting sind insbesondere drei Fragen relevant: Erstens: Ist das CMS-Design angemessen? Die Frage nach der Angemessenheit sollte auch die Beurteilung der Effizienz mit einschließen. Zweitens: Wurden die definierten Sollvorgaben-Vorgaben implementiert? Und drittens: Wurden diese auch – zeitraumbezogen – wirksam umgesetzt? Typische Inhalte des Compliance Reportings an den Vorstand umfassen, neben konkreten Risiken und Vorfällen und deren Handhabung, Informationen zum CMS selbst: beispielsweise zum Stand der Implementierung, Entwicklung und Veränderungen des Risikoprofils, Richtlinienmanagement und Trainingsdurchführung, Mitarbeiterfeedback, Feststellungen der Internen Revision bezüglich der Integrität der Organisation oder Daten zur Nutzung von Hotlines und internen Meldemöglichkeiten sowie Fallstatistiken. Dazu werden Fortschritte, Ergebnisse und Herausforderungen dargestellt und mit den Vorjahren und ggf. mit anderen Unternehmen verglichen. Oft werden dabei aber nur die grundlegendsten Messgrößen quantitativ erfasst, etwa die Anzahl von Hotline-Anrufen oder von Ermittlungen nach verschiedenen Falltypologien. Überwiegend handelt es sich dabei um vergangenheits- bzw. aktivitätsorientierte, quantitativ leicht erfassbare Messgrößen. Vernachlässigt werden dagegen oft noch die mehrdimensionalen, vorausschauenden,

risiko- und wirkungsbezogenen Messgrößen, die mitunter schwieriger zu definieren sind, aber größere Aussagekraft für das proaktive Monitoring der Risikomanagementaktivitäten haben, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Aus vorausschauenden Indikatoren lassen sich Prognosen über die zukünftige Entwicklungen und Trends etwa im Hinblick auf die Risikosituation der Unternehmung ableiten. Verlässliche Risikoindikatoren (KRIs) vermitteln einen Einblick in die Gefährdungslage der Organisation. Die Ergebnisse eines Risk Assessments sollten auch im Zeitablauf verfolgt werden, um festzustellen, wie sich die Nettorisikoposition durch die getroffenen Maßnahmen verändert. Durch die Integration der Risikobewertung in die routinemäßige Berichterstattung kann der Status der Umsetzung der Steuerungsmaßnahmen als Teil regelmäßiger Updates kontinuierlich verfolgt werden. Auf diese Art kann der Effekt der Steuerungsmaßnahmen auf die Risikobewertung im Zeitablauf als Erfolgsmessung nachvollzogen und Trends bzw. Tendenzaussagen für die Zukunft abgeleitet werden, die gegebenenfalls ein frühzeitiges Gegensteuern bzw. Korrektivmaßnahmen ermöglichen.

Nach der Durchführung von Schulungen kann nachverfolgt werden, wie viele Mitarbeiter der jeweils definierten Zielgruppe das Training absolviert haben („Schulungsquote“). Noch informativer im Hinblick auf die Beurteilung der Effektivität dieser Trainings ist die testbasierte Überprüfung, wieviel von den Schulungsinhalten tatsächlich verstanden und behalten wurde. („Bestehensquote“). Die Auswertung des Online Traffics im Nachgang zu Schulungen kann weiteren Aufschluss geben. Wurde die entsprechende Richtlinie nach der Schulung wöchentlich 10mal häufiger als im Durchschnitt vor der Schulung angeklickt oder heruntergeladen, ist dies ein Indiz für die Effektivität der Trainings. Bild 1 zeigt weitere Beispiele für mehrdimensionale und handlungsorientierte Messgrößen.

**Bild 1: Vergleich ein- und mehrdimensionaler Kennzahlen.**

Eindimensionale Messgrößen	Mehrdimensionale Messgrößen	
Anzahl Anrufe bei der Whistleblowing-Hotline	Anzahl der Hinweise insgesamt / je Meldekanal / Thema	Anteil plausibler Hinweise an Gesamtzahl der Hinweise
Anzahl Ermittlungen	Anzahl Ermittlung nach Fallart	Reaktionsdauer bis zum Start der Voruntersuchung nach Meldekanal
	Anteil abgeschlossener Ermittlungen bezogen auf plausible Hinweise	Ermittlungsdauer aufgeschlüsselt nach zugrunde liegendem Delikt
	Drill-down- / Filtermöglichkeiten je Region / Land / Business Unit / Gesellschaft / Risikokategorie / Quartal / Jahr / etc.	

Der zentrale Gedanke des Managements von Compliance liegt in der Reduzierung von Verhaltensunsicherheit bezüglich der Einhaltung der relevanten Regeln eines Unternehmens durch die für das Unternehmen handelnden Personen. Kulturbezogene Kennzahlen, die regelmäßig konzernweit über webbasierte Mitarbeiterumfragen erhoben werden, erlauben einen Einblick in die Wahrnehmung von Compliance durch die Unternehmensangehörigen und damit eine vorausschauende Analyse von Gefährdungspotenzialen sowie punktgenauen Einsatz von Korrektivmaßnahmen. Zugleich bildet eine Zeitreihenanalyse, die zeigt, wie sich die Compliance-Kultur im Zeitablauf verändert hat, eine Erfolgskontrolle für die Compliance-Abteilung.

### Big Data Analytics

Grundlage für die erfolgreiche Implementierung eines IT-gestützten Monitoring Systems ist die hinreichende Identifikation und Analyse der wesentlichen Compliance-Risiken des Unternehmens. Nur wenn die Ursachen und Risikotreiber hinlänglich bekannt sind, können Compliance-Verstöße durch KRIs effizient identifiziert und frühzeitig verhindert werden. Die Risikoidentifikation sollte dabei aus Wirtschaftlichkeitsgründen als Regelprozess im bestehenden CMS des Unternehmens verankert und die Datenerhebung so weit als möglich automatisiert sein.

Bei der Bestandsaufnahme der potenziell für die Messung relevanten Daten stehen Unternehmen zunächst vor der Herausforderung, die schiere Menge an verfügbaren, heterogenen Daten systematisch zu erfassen. Im Vergleich zur herkömmlichen Datenverarbeitung ist „Big Data“ gekennzeichnet durch (a) eine wesentlich umfangreichere Datenmenge („Volume“), (b) eine größere Datenvielfalt („Variety“) und (c) eine höhere Geschwindigkeit, in der die Daten generiert werden („Velocity“). Für die Bestandsaufnahme relevant ist insbesondere eine systematische Betrachtung der „Variety“, also der Datenvielfalt, die wiederum durch verschiedene Merkmale, wie im Folgenden beschrieben, charakterisiert werden kann.

Für das Erstellen von Compliance-Kennzahlen stehen Unternehmen in der Regel drei Datenquellen zur Verfügung: Daten, die vom Unternehmen selbst generiert wurden, Daten von externen Dritten sowie Daten aus öffentlich zugänglichen Quellen. Abhängig von ihrem Strukturierungsgrad können die Daten weiter typisiert werden in a) strukturierte Daten und b) unstrukturierte Daten. Bei strukturierten

Daten handelt es sich um Daten gleichartiger Struktur, wie sie typischerweise in relationalen Datenbanken vorliegen. Im Gegensatz dazu weisen unstrukturierte Daten keine formalisierte Form auf, z. B. E-Mails, Dokumente, Bilder, Präsentationen oder Videos. Die für den Compliance-Bereich relevanten Daten bestehen meistens aus einer Kombination aller drei Datenquellen und sind oftmals polystrukturiert. So müssen zum Beispiel unstrukturierte Daten von öffentlich zugänglichen Quellen, z. B. Gesetzesänderungen und Regulierungen, mit intern generierten strukturierten und unstrukturierten Daten verknüpft und auf Konformität geprüft werden.

Eine weitere essenzielle Unterscheidung von Daten basiert auf dem Datenschutzrecht. Sobald Daten eindeutig einer bestimmten oder bestimmbar natürlichen Person zugeordnet werden können, gelten diese in Deutschland als personenbezogene Daten. Die Erhebung und Verwendung von personenbezogenen Daten unterliegt zahlreichen zu beachtenden rechtlichen Vorschriften und Gesetzen wie z. B. dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) und dem Grundrecht auf Gewährleistung der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme.

Nach der systematischen Bestandsaufnahme müssen die identifizierten Datenquellen hinsichtlich ihrer Relevanz zur Adressierung der im Rahmen des CMS definierten Compliance-Risiken bzw. -Ziele bewertet werden. Ob die Daten sinnvoll genutzt werden können, hängt dabei von fünf wesentlichen Fragestellungen ab:

1. Können die Daten in der vorliegenden Form oder durch Verknüpfung mit Informationen aus anderen Datenquellen so genutzt oder transformiert werden, dass die zuvor definierten Risiken bzw. Ziele abgebildet werden?
2. Sind die potenziell nutzbaren Daten vollständig, aktuell und verlässlich?
3. Darf die Auswertung der Daten vor dem Hintergrund der datenschutzrechtlichen Anforderungen überhaupt erfolgen?
4. Ist die Auswertung der Daten bzw. die Bildung von Compliance-KPIs technologisch umsetzbar?
5. Ist die Auswertung der Daten wirtschaftlich durchzuführen?

Systembasierte Messgrößen können automatisiert erfasst, in hoher Frequenz gemessen und in adressatengerechten Dashboards visualisiert werden. Dadurch wird eine Information über Risikoveränderungen nahezu in Echtzeit möglich, was schnellere Entscheidungen und

im Bedarfsfall Interventionen erlaubt. Durch die integrative Sicht von Dashboards können die Daten aus verschiedensten Quellen verbunden und so Muster und Trends über die Organisation hinweg identifiziert sowie tiefere Einsichten in Risiko- und Performancezusammenhänge erlangt werden.

## Herausforderungen der Umsetzung von Big Data Analytics

Mit der Nutzung von Big Data sind im Compliance-Umfeld große Herausforderungen verbunden.

Die Erhebung, Strukturierung, Visualisierung und Analyse von „Big Data“ erfordert ein großes Maß an technischem Know-how, welches oft mit hohen Investitionen verbunden ist. Es stehen mittlerweile zwar viele technisch ausgereifte Datenverarbeitungs- und z. B. Business-Intelligence-Tools für das Strukturieren und Visualisieren von Big Data zur Verfügung, jedoch sind diese meistens nicht exakt auf den Anwendungsbereich der Compliance zugeschnitten.

Der Mehrwert von Big Data, der durch das Verknüpfen von großen Datenmengen entsteht und oft zu neuen Erkenntnissen und Informationen führt, birgt gleichzeitig Risiken bezüglich dem Verstoß gegen Datenschutzrichtlinien. Selbst, wenn auf den ersten Blick keine direkten personenbezogenen Daten vorliegen, kann es passieren, dass sich durch die Verknüpfung von Daten ein Bezug zu einer bestimmten natürlichen Person herstellen lässt.

Eine weitere Herausforderung im Umgang mit Big Data ist die Gewährleistung der Informationssicherheit. Die erhobenen und gespeicherten Daten müssen vor Missbrauch und Diebstahl ausreichend geschützt werden, und eine stetige Integrität, Vertraulichkeit und Verfügbarkeit sollte gewährleistet sein. Je nach Datenmenge, Art der Daten und verfügbaren Ressourcen kann dieser Punkt zu einem kostspieligen und aufwändigen Prozess werden.

Um den größten Nutzen von Big Data im Compliance-Umfeld zu erzielen, sollten die Risiken der Informationssicherheit und die Konformität mit den Datenschutzrichtlinien von Anfang an in die Planung von Compliance-Maßnahmen einbezogen werden. Der Aufbau einer Data-Governance-Struktur in Kombination mit technischen Schutz- und Präventionsmaßnahmen kann dabei entscheidend zur Bewältigung der Big Data-Herausforderungen beitragen.

## Ergebnisse und Mehrwert

Durch ein wirksames CMS kann sichergestellt werden, dass die Organisation ihre Ziele auf legalem Weg verfolgt, was für einen nachhaltigen Erfolg des Unternehmens kritisch ist. Dabei können Unternehmen im Zusammenhang mit der kontinuierlichen Überwachung und Verbesserung Ihres CMS und der Berichterstattung zum CMS durch die Nutzung von Big Data vielfältige Vorteile realisieren. Die quantitative Messung bildet eine Vorstufe und Voraussetzung, um einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zu etablieren und den Erfolgsbeitrag von Compliance zur Erreichung der Unternehmensziele messbar zu machen. Kennzahlen vermitteln ein Bild der Lage und verdichten die Information auf das Wesentliche, sodass bei Bedarf durch Drill-down Analysen eine fokussierte Analyse von Hotspots mit erhöhtem Risiko oder Anomalien erfolgen kann. Im Ergebnis kann das Compliance Management nicht nur durch nachweislich effektive Maßnahmen mehr Sicherheit im Konzern schaffen, sondern mit zunehmendem Erfahrungswissen durch vorausschauende Auswertung der Daten den Fokus zunehmend auch von einer reaktiven Ex-post- hin zu einer proaktiven Ex-ante-Betrachtung verlagern.

Um ihrer Aufsichtspflicht zu genügen, muss sich die Unternehmensführung über das CMS in angemessener Weise informieren, beispielsweise über ein Dashboard Reporting. Eine integrierte Compliance Data-Governance-Struktur bildet die Grundlage für eine optimierte Infrastruktur zur Berichterstattung. Die Integration von risikobezogenen Informationen, Prozessen und Systemen und ein zentral koordiniertes Monitoring der Abläufe durch Kennzahlen verbessert die Fähigkeit des Unternehmens zur Zielerreichung und hilft, Unsicherheit zu reduzieren und integriertes Handeln der Organisation sicherzustellen. Die Messung und Analyse von Compliance-Maßnahmen durch geeignete Kennzahlen dient der Sicherstellung eines reibungslosen Ablaufs der operativen Prozesse, der Überwachung der Einhaltung von Regeln und Bereitstellung einer angemessenen Informationsgrundlage für Entscheider sowie einer belastbaren Erkenntnisquelle auch für die Aufsichtsorgane.

## Schlüsselwörter:

Compliance Monitoring, Reporting, Big Data Analytics, KPI, Performance Überwachung

## Literatur

- [1] BITKOM Research GmbH; KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft: Mit Daten Werte schaffen - Report 2016, Berlin 2016.